

*In jener Zeit sah Jesus einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach.*

*Und als Jesus in seinem Haus bei Tisch war, siehe, viele Zöllner und Sünder kamen und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern. Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen? Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Geht und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer! Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.*

*Matthäusevangelium 9,9-13  
(Einheitsübersetzung)*



*Caravaggio: Berufung des Hl. Matthäus. Bild: Jean-Pol Grandmont*

Vielleicht haben Sie ihn ja auch schon einmal gesehen, den Film-Klassiker: „Das erste Evangelium - Matthäus“ von Pier Paolo Pasolini. Oscarprämiert, unglaublich intensiv. Schwarz-weiß abgedreht, in einer kargen Landschaft, ausnahmslos mit Laienschauspielern inszeniert. Die Dialoge folgen dem Originaltext des Matthäusevangeliums. Eine Besonderheit des Films ist es, dass Star-Regisseur Pasolini damals nicht namhafte Schauspieler engagierte, sondern dass er die Bevölkerung eines einfachen Dorfes irgendwo im Nirgendwo Süditaliens anwarb. Keine Hochglanz-Biographien, kein Glamour, sondern Lebenswege, wie sie halt in diesem Ort vorkamen: Onkel Pino, der später im Gefängnis landet, weil er seine Frau töten wollte oder der, dem seine Verstrickungen zur Ortsgruppe der Mafia zum Verhängnis wurden. Da gab es wie in so vielen Orten dieser Welt das fürchterliche Lästern der einen und die Lieblosigkeit der anderen. All diese Menschen begegnen in der Filmhandlung nun Jesus und dies nicht in mondänen Filmstudios, sondern in der hässlichen Gegend rund um ein noch hässlicheres Dorf. Mir hat Pasolini mit seinem Konzept noch einmal neu die Augen für das Evangelium geöffnet. Was Caravaggio und die anderen Künstler uns so formvollendet vor Augen stellen, wird in Wahrheit viel schäbiger und alltäglicher gewesen sein. Aus einer ganz normalen, so oft grauen Welt beruft Jesus Menschen, ihm zu folgen.

Auch mein Lebensalltag hat das Potential Sternstunden zu beherbergen. Augenblicke, in denen ER mir begegnen möchte.